

## Viktoria Sorochinski

### Anna & Eve

Manchmal kann einem dieses Kind Angst machen – so erwachsen kommt es einem vor. Und so abgeklärt. Das dürfte auch einer der Gründe sein, warum die Fotografin Viktoria Sorochinski so fasziniert ist von Anna und Eva, die eher wie Schwestern denn wie Mutter und Tochter wirken. Sieben Jahre lang hat Sorochinski das ungewöhnliche Paar begleitet und ihre Beziehung fotografisch in Szene gesetzt. In diesen Bildern befinden sie sich in einer ganz eigenen, intimen, mitunter surrealen und ansonsten menschenleeren Welt, die ihren eigenen Regeln unterliegt. Oder nein, eigentlich ist es Evas Welt, wie bereits der Prolog „My Planet“, geschrieben von der Achtjährigen, erklärt. Sorochinski begleitet diese Einleitung in schwerelosen, verträumten, wie durch eine Milchglasscheibe fotografierten Bildern, in denen Anna und Eva gemeinsam mit Luftballons und Wollknäuel zu fliegen scheinen.

Die eigentliche Fotostrecke hat dann allerdings wenig von dieser Verspieltheit. Es ist eher eine Art leichte Schwermut, diese besondere Variante der russischen Melancholie, die die Bilder ausmacht. So gibt es eine Sequenz von Außenaufnahmen, in denen Anna und Eva wie zwei verlorene Menschen in der unwirtlichen Natur leben. In einem Bild drängt Anna neugierig nach vorne, während Eva ängstlich und sorgenvoll ihre Mutter an der Hand zurückhält. Dass beide Nachthemden tragen, macht die Situation noch unbestimmter und die beiden noch schutzloser. In einem anderen Bild hocken beide schwarz gekleidet in den Ästen eines kahlen Baumes, dann betrachten sie ihre Spiegelbilder in einem Tümpel und wieder woanders übergibt eine gekrümmte Anna dem kleinen Mädchen einen viel zu großen Stein und blickt sie dabei an, als würde sie Eva eine kaum zu tragende Verantwortung auf. Oder ist es vielleicht umgekehrt und Eva, die den Stein mit Leichtigkeit trägt, übergibt ihn an ihre überforderte Mutter?

Wir wissen es nicht genau – und diese Ungewissheit ist eine der Stärken der Serie, die vieles andeutet, aber nichts darüber verrät, wer das Geschehen tatsächlich bestimmt und wer die Balance zwischen den beiden hält. Zitate von Eva, die immer wieder zwischen den Bildern auftauchen und die ihre kindliche Perspektive wiedergeben, verstärken den Eindruck, dass das alles ihre Geschichten sind, aber ihre Mutter Anna ist in den Bildern genauso präsent. Im Grunde kann „Anna und Eva“ als Metapher fürs Erwachsenwerden verstanden werden: Wir begleiten Eva auf ihrem außergewöhnlichen Weg in die Selbstständigkeit – und wie sie dabei versucht, ihre Kindheit zu bewahren. Gleichzeitig zeigt sie uns auch, dass in jedem Erwachsenen auch noch ein Kind steckt, das aber viel zu selten zum Vorschein kommt.

*Damian Zimmermann*

**Viktoria Sorochinski: Anna & Eve. 104 Seiten, 48 Farbb., Peperoni Books, Texte von Eva Anfinger, Englisch, Russisch, ISBN 978-3-941825-46-8, 38,- €**



Viktoria Sorochinski, aus „Anna & Eve“